

# • Vierteltakt

Das Kommunikationsinstrument des Oberösterreichischen Volksliedwerkes

P.B.B. • GZ 022031379 S • SPONSORING POST • VERLAGSPOSTAMT 4020 LINZ

OÖ  
VOLKS  
LIED  
WERK  
DACHVERBAND ÖSTERREICHISCHES  
VOLKSLIEDWERK

Nr. 1 März 2002  
Einzelpreis 3,-- €



Aus: Josef Pötinger, Sagen aus Oberösterreich, Linz 1932

## Auftakt

Vorwort, Impressum  
Ankündigungen, Leserbriefe,  
Kontaktadressen u.a.

1

## Thema

Sage und Lied. Spitzbartl,  
Wunderbaum & Pechkappen-  
Hans. Die Volkssage in  
der romantischen Literatur.

2

## Menschen

Die Lacherstorfer Soatnkratzer.  
Zum Gedenken an  
Prof. Dr. Rudolf Fochler.

3

## Aufgeklappt

Bücher: Sagen und Märchen aus dem  
Pyhrn-Priel. Sagen aus Oberösterreich.  
CD's: Ganz leis hearst ...; Zweng  
unserm Singa; G'sund uns-Musi...

5

## Übern Zaun gschaut

Netzwerk Volkstanz. Volkskultur  
creativ 2001. Abschlussprüfung  
Volksmusik. PRIMA LA MUSICA  
2002. Chorfest Oberösterreich singt.

6

## Resonanzen

Nachlese 1. Musikantenwoche  
Kirchschlag. Überlieferte  
Kindertänze und Tanzspiele.

7

## In Dur & Moll

Oberösterreichische Sagen  
mit Musikbezug.

8

## Sammelsurium

Osterbräuche rund ums Ei:  
Ostereierfärben einmal anders;  
Eierspiele.  
Gesucht! Gefunden?

10

## Notiert

Osterlied. Ganz hoamli und still.  
Aschauer Polka. In der ganzen  
Stadt. Und da Guggu im Wald.  
Die Klosternonne.

11

## Kalendarium

Veranstaltungen, Seminare,  
Vorankündigungen.  
OÖVLW-Beitrittserklärungen.

12

Herrgott, er solle doch als Strafe für die Zimmerleute im Holze die Äste eisern machen. „Nein“, sagte der Herrgott, „das will ich ihnen doch nicht antun, aber so hart sollen die Äste von nun an sein, daß die Hacken ausspringen, wenn sie dranhauen“.

Und so ist es geschehen. Den Übermut der Zimmerleute von damals müssen die Zimmerleute von heute noch immer büßen.<sup>22</sup>

## Der Geiger in der Wolfsgrube

Bis zur Zeit Kaiser Josefs II. gab es auf dem Pfeningberg noch Wolfsgruben. Das waren tiefe, steilwandige, aber durch dünnes, laubbestreutes

Reisig verdeckte Gruben. Ein als Landlageiger weit und breit berühmter Schneider aus Treffling fiel einmal in eine solche Falle, als er im Morgen-grauen, todmüde und angetrunken, von einer großen Bauernhochzeit heimwankte.

Unglücklicherweise hatte sich in der gleichen Grube bereits ein Wolf gefangen. Der ging nun den Schneider an. In seiner Todesangst begann dieser zu fiedeln. Solang die Geige klang, heulte der Wolf mit. Hörte der Spielmann auf, fletschte der Wolf sofort die Zähne. Endlich vernahmen Kirchengeher das Wolfsgeheul, befreiten den Geiger und erschlugen das wilde Tier. Es war die höchste Zeit gewesen, denn der Schneider spielte bereits auf der letzten Saite, alle anderen waren schon gerissen.<sup>23</sup>

22 Otto Klinger, *Natursagen aus Eidenberg im Mühlviertel*.

In: *Heimatgaue. Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde*, 4. Jg., Linz 1923, S. 194.

23 Hans Commenda, *Sagen in und um Linz*. In: *Oberösterreichische Heimatblätter*, Jg. 21, Linz 1967, Heft 3-4, S. 71.

Prof. Dr. Walter Deutsch, geboren 1923 in Bozen, leitete von 1965 bis 1993 das Institut für Volksmusikforschung an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien. Zudem war er langjähriger Präsident des Österreichischen Volksliedwerkes. Neben zahllosen Publikationen in allen Bereichen der Volksmusikforschung trat Prof. Deutsch auch immer wieder als Komponist hervor. Sein Verdienst ist außerdem die Herausgabe der bekannten Reihe CORPUS MUSICAE POPULARIS AUSTRIACAE.



Helmut Wittmann als Märchenerzähler.

AUFNAHME: PHOTOSTUDIO DORNIK-STADLER

# Spitzbartl, Wunderbaum & Pechkappen-Hans

Zur Wiederentdeckung von Volksmärchen und Sagen aus Oberösterreich

Von Helmut Wittmann

Wer kennt Sie noch, die schillernden Gestalten heimischer Überlieferungen!? – Das Purztigai, den Riesen-Hans oder die Hexe Kranewitha. In einer Fülle von heimischen Überlieferungen

erwachen sie zum Leben. Und doch sind sie heute kaum mehr bekannt. Für immer mehr Menschen macht sie das aber nur umso reizvoller.

>>>

Zum Einen werden in diesen Erzählungen menschliche Urerfahrungen geschildert. Die Heldin oder der Held ziehen aus, um ihr Glück zu finden. Mit ihnen können wir gewaltige Herausforderungen bestehen, ungeahnte Abenteuer erleben und uns über das glückliche Ende freuen. Dazu gibt es nicht wenige Überlieferungen, die einfach durch ihren originellen Witz verblüffen.

Ein weiterer ganz wesentlicher Grund ist der Akt des Erzählens und Zuhörens an sich. Wer aus einem Buch liest, gibt etwas »Vorgeschriebenes« wieder. Wer erzählt, spricht aus sich heraus. D.h. er/sie teilt eine Geschichte mit den Zuhörerinnen und Zuhörern. So entsteht menschliche Nähe, die etwas zu sagen hat. Wo lässt sich das heute sonst noch erleben?

Vor allem die Volksmärchen greifen archetypische Bilder auf, die tief in uns verwurzelt sind: Da riskiert der Knecht seine Seele um reich zu werden. Die Bauerntochter findet im verwunschenen Haus den Baum mit den goldenen Zapfen. Der Stangenputzer-Hansl überlistet durch seine Pffiffigkeit sogar den König. Und gerade der verspottete Dummkopf gewinnt mit seiner freundlichen Einfalt die schönste Braut.

Immer wieder flüstert uns das Märchen aus dem Hintergrund zu: Vertraue der Welt, und du wirst von ihr angenommen.

Diese Botschaft verstanden die Menschen schon vor tausenden Jahren. Und auch heute noch spüren wir ihre zeitlose Wahrheit. Selbst dann, wenn wir das Ganze rational weder begreifen noch begründen können.

Ganz anders die Sage. Immer wieder erklärt sie, warum dies und jenes so (geworden) ist. Schillernde Gestalten tauchen darin auf: Der Zauberer Jackl im Innviertel und im Kremstal, der Riese Erla am Traunsee, der Donaufürst, die Bergmandln und saligen Frauen im Salzkammergut, der schwarze Mönch im Strudengau, die grobschlächtigen Riesen im Mühlviertel, die wilde Jagd, die da und dort übers Land zieht, und eine Fülle mehr oder weniger historischer Gestalten. Sie alle sind eingebettet in einen Reigen Erzählungen. Was immer die Vorstellungskraft anregte, wurde in Erzählungen schöpferisch aufgearbeitet.

Es liegt wohl in der menschlichen Natur, sich einen Reim zu machen auf Erscheinungen und Ereignisse, die einen bewegen. In diesem Sinn erklären Sagen nicht nur ungewöhnliche Naturerscheinungen und

historische Ereignisse. Durch die Art, wie all das beschrieben und verarbeitet wird, charakterisiert die Sage auch die Geisteshaltung und das Weltbild der Bewohnerinnen und Bewohner einer Gegend. Gerade durch ihre Überlieferungen und Sagen sind Menschen mit einer Landschaft verwoben.

So ist es auch kein Wunder, dass selbst heute noch Sagen gesponnen werden. Freilich geht es statt um Ritterturniere um makabre Reiseerlebnisse. Statt um Teufelserscheinungen um kuriose Skiunfälle. Statt um historische Schlachten um Ehekriege.

Durch die neuen Medien und insbesondere durch das Internet verbreiten sich diese modernen Sagen wie Lauffeuer. Meldungen werden in die Welt gesetzt. Schnell spinnt sich um den Kern eine Geschichte. Schließlich kristallisiert sich eine »Sage« heraus.

Durch die Flut an Informationen, mit denen wir täglich zugeschüttet werden, ist der Wahrheitsgehalt meist kaum überprüfbar. Trotzdem gilt, wie vor Jahrhunderten, Hauptsache die Geschichte fasziniert und birgt in sich die Möglichkeit, dass es so gewesen sein könnte. Einige anregende Beispiele dazu finden sich im Internet unter [www.snopes2.com](http://www.snopes2.com) oder [www.sagen.at](http://www.sagen.at).

Unter [www.maerchenerzaehler.at](http://www.maerchenerzaehler.at) sowie im Rahmen meiner monatlichen Erzählstunde in Radio Oberösterreich starteten wir einen Erzählwettbewerb mit einer Geschichte zum Weiterspinnen und luden die Leute gleichzeitig ein, alte Märchen neu zu formulieren. Resultat war eine Fülle von Zusendungen. Die Geschichten wurden ganz nach dem archetypischen Grundmuster, aber herzerfrischend neu und frech erzählt.

Vater und Mutter von Hänsel und Gretl wurden zu Drogenabhängigen, die Hexe mutierte zur Chefin einer Modellagentur, die Kinder »verheizte«. Aschenputtel tauchte als arme bosnische Leiharbeiterin wieder auf.

Nicht, dass die Volksmärchen diese Neuformulierung Not hätten. Wohl ist sie aber eine interessante Spielart. Vor allem zeigt sie eines eindrucksvoll: Die uralten archetypischen Bilder werden auch heute noch verstanden. Nach wie vor faszinieren sie gerade deshalb, weil sie menschliche Grunderfahrungen bildhaft aussprechen und uns immer wieder das Wesentliche vor Augen führen.

Der in Grünau im Almtal lebende Autor ist seit 10 Jahren hauptberuflicher Märchenerzähler, der sich vorwiegend mit dem heimischen Erzählgut auseinandersetzt. Neben seinen vielseitigen Tätigkeiten im Bereich der Jugend- und Erwachsenenbildung, gestaltet Wittmann auch einmal monatlich eine ORF-Sendung zu sagenhaften Themen. Zuletzt erschienen von ihm das Buch »Wo der Glücksvogel singt« und der erste Teil einer CD mit Zaubermärchen.